

unterschiedliche Qualifikation von Pflegekräften.

Die Ergebnisse der erstmals vorliegenden nationalen empirischen Befunde zur Qualität in der ambulanten Pflege, aber auch die zahlreichen weiter fortgeschrittenen internationalen Forschungen legen einen engen Zusammenhang zwischen der Intensität der wohlfahrtsstaatlichen Aktivität und Regulierung, externer Kontrolle und der Quantität wie Qualität der Versorgung mit professioneller Pflege nahe. Nach internationalen Forschungen verbesserte sich die Qualität der Pflege insbesondere mit der Anzahl *externer Kontakte* und bei *staatlicher Kontrolle*. Die Selbststeuerung via Professionalität im Sinne formaler Qualifikation zeitigt offenkundig nicht automatisch auch eine hohe Pflegequalität. Vorreiter auch hinsichtlich der Ausgestaltung der institutionellen Rahmenbedingungen der Qualitätssicherung in der ambulanten Pflege sind die nördlichen europäischen Staaten und die Niederlande, aber auch die OECD-Staaten Kanada, Australien und nicht zuletzt die USA.

Wegweisende Maßnahmen der Qualitätssicherung umfassen sowohl die Stärkung von Marktkräften und Wettbewerb als auch die Regulierung der Zulassung und Zertifizierung, die staatliche Aufsicht und ständige Qualitätskontrolle (auch mittels differenzierter Qualitäts- und Leistungsvereinbarungen), die Anforderung von Eigenberichten, die Verpflichtung zum Qualitätsmanagement und zur Qualitätsentwicklung (z.B. in den Niederlanden) und nicht zuletzt die laufende flächendeckende Erfassung und Messung samt *Veröffentlichung* aller qualitätsrelevanter Daten und Berichte (v.a. in den USA) zur unverzichtbaren Verbesserung der Markttransparenz. Ebenso gibt es flän-

kierende koordinierende und beratende Maßnahmen im Rahmen von „managed care“ (v.a. Niederlande, USA, GB) sowie die Stärkung der Mitsprache und Selbstbestimmung von Betroffenen (z.B. Niederlande) bis hin zum präventiven Aufsuchen älterer Menschen in deren Wohnung (Dänemark). Zusammenhänge zwischen der staatlichen Regulierung und der Qualität sozialer Dienstleistungen sind allerdings bisher kaum international vergleichend untersucht. Wird der Vorreiter USA angenommen, so liegen überhaupt nur wenige wissenschaftliche Informationen zum Stand der Pflegequalität in den einzelnen Ländern vor, internationale Forschungen stehen dazu erst ganz am Anfang.

Günter Roth: Qualitätsmängel und Regelungsdefizite der Qualitätssicherung in der ambulanten Pflege – Nationale und internationale Forschungsergebnisse (Studie der Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V., Institut für Gerontologie an der Universität Dortmund), Band 226 der Schriftenreihe des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.)

kostenlos zu bestellen bei: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 1018 Berlin www.bmfsfj.de, broschuerenstelle@bmfsfj.bund.de

PROF. DR. GÜNTER ROTH
Gutenbergstr. 56
D-44139 Dortmund
E-mail: guenter-roth@web.de

Transplantation fetaler Retina verbessert Sehen

Eine Transplantation von fetalem Retinagewebe hat bei zwei Patienten mit der Erbkrankheit Retinitis pigmentosa die Sehfähigkeit deutlich verbessert. Das Verfahren lässt sich vielleicht auch bei anderen degenerativen Retina-Erkrankungen wie altersbedingter Makuladegeneration verwenden.

Dies berichten Dr. Robert Aramant und seine Mitarbeiter vom Doheny Eye Institute in Los Angeles in der Online-Ausgabe des Magazins "New Scientist". Versuche, Retina zu transplantieren, waren bisher gescheitert. Das Ärzte-Team hat nun Gewebe aus einer Schicht Retina- und einer Schicht Epithelzellen aus abgetriebenen menschlichen Feten entnommen und auf vier Patienten, die kaum noch sehen konnten, übertragen. Die Epithelzellen sollten die Retina besser funktionsfähig erhalten. Zwei der Patienten können jetzt wieder Augen, Nasen und Mund bei Personen in der Nähe erkennen.